

Vorführung in der I. Etage
von
Corseletts „Unser Typ“

In einer geschlossenen und nur für Damen zugänglichen Sondervorführung zeigen wir Ihnen ab **Donnerstag, den 1. Oktober**, am lebendigen Modell, wie man ein Corselett so anlegt, daß man wirklich sehr schlank wird! Besuchen Sie unsere Veranstaltung! Sie werden bestimmt viel lernen. Die Vorführung ist kostenlos und unverbindlich für Sie.

Einige Beispiele:

Corselett, rosa Drall mit Rückenschürzung . . .	1.95	Corselett, aus derb Drall mit Hohlbaum-Verzierung . . .	3.95
Corselett, k. seid., Jacquard	2.95	Corselett, rosa Satindrell mit ausgarb. Charmeuse-Brust	4.25
Seitenschl. in Rückenschürzung	2.95		

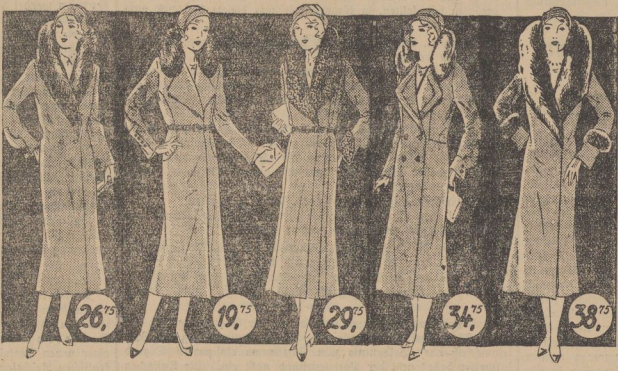
Grosser Herbst-Verkauf

Wir bleiben führend in Billigkeit!

Enorm billig! Mehrere Tausend Stück Schlafdecken Enorm billig!

Schlafdecken grau mit Kante Stück	85	Schlafdecken wellgemischt 140/190 Stück	2.95	Weisse Barchent-Betttücher mit edelfarbiger Kante 1.85	1.50	Jacquard-Schlafdecken in guten Qualitäten und großer Auswahl Stück	2.95
---	----	---	------	--	------	--	------

Grobleistungen unserer Abteilung Damen-Konfektion



Modern! Schön! Billig!



Flott. Aufschlaghut 2.95 mit Band u. Federgarn. Mod. Marquishut mit Federgarnitur 3.90 Fescher Chasseur mit Straußfedergarn 4.90 Eleganter Hut mit Bienenarbeit 6.90

Neuzeitliche Stoffe!

Für das sportliche Kleid!
Tweed-Fantasie reizende kleine Muster oder Diagonalebindungen Meter 1.95 1.45 1.10 **95 Pf.**

Mit hohem Seldenglanz!
Crep-Maroc ca. 100 cm breit Ein Riesen-Farbsortiment Meter **2.45**

Noch nie dagewesen! Mehr als 2000 Meter
Waschsamt kleine moderne Druckmuster, beliebte Grundfarben garantiert florist Meter 1.75 1.85 95 **85 Pf.**

In großer Auswahl!
Herbst-Mantelstoffe moderne Grundfarben und Gewebe, ca. 140/160 cm breit, Meter 3.90 5.90 5.50 **3.50**

Sehr elegant und apart!
Bouclé-Schotten Reine Wolle bis 100 cm breit, viele Dessins zum Ausschneiden Meter 3.90 **2.75**

Für das Straßen- und Nachmittagskleid!
Reinwollene Kleiderstoffe moderne Bindungen Meter **1.45**

Afghalaine 180 cm breit Meter **5.90** **Fleur de laine** 100 cm breit Meter **3.75** **Natté Romaine** alle Farben Meter

Damen-Schlüpfer 1.00
gerauht, u. k. Seid. Streifen Gr. 50 1.25 Gr. 42/48

Kind.-Futterschlüpfer 25
Gr. 45/50 75 Gr. 35/40 65 Gr. 30/50 Gr. 25

Damen-Schlüpfer 1.50
m. k. Seid. Decke und dicken Futter Gr. 42/50

Kind.-Futterschlüpfer 45
m. k. Seid. Decke, Gr. 50/55 95 85/40 75 Gr. 30 50 Gr. 25

Damen-Futter-Schlüpfer 68
Gr. 42/44

Kinder-Futter-Röcke 95
Gr. 70/80 1.25 Gr. 40/60

Kinder-Kamelhaarstoff-Schnallensiefel 1.45
Gr. 20/26 1.65 Gr. 20/22

Kind.-Kamelhaarstoff-Ohrschuhe 95
Gr. 23/26 1.25 Gr. 22

Damen-Kamelhaarartige Umschlagschuhe 1.95
prima Qualität

Damen-Kamelhaarartige Umschlagschuhe 2.45
mit Kappe u. Fickel Paar

Ein großer Posten
Herren-Hüte 1.95
in neuen Winterfarben Serie II fehlerfrei 2.95
Serie I mit kl. Fehlern

Herren-Futter-Hosen 95
Größe 6

Herren-Normal-Hosen 1.45
volle Größen 2.25 1.95

Herren-Normal-Hemden 1.85
wellgemischt 2.95 2.45

Herren Walk-Jacken 2.95
grau u. Braun 3.50

Seltene Gelegenheit
Ein Fabrikposten Tischtücher 25%
Makotelle beste Qualität, mit kleinem Schönheitsfehler, die sofort auf dem Kassenzettel in Abzug gebracht werden Rabatt!

Mehrere Hundert
Hohlzum-Betttücher 2.95
extra schweres Stuhl-tuch, meist mit allseitig verstärkter Mitte 4.50 3.75

Mehrere Tausend
weiße u. farbige Handtücher 2.4
meist prima Halb- und Reisleinen, fix und fertig 1.50 1.25 95 75 58

Unser Riesen-Sortiment
weiße Bettbezüge 2.45
darunter mod. Streifen und Muster, bekannte Qualitäten, fertig genäht 10.50 9.50 7.50 5.90 4.90

Extra-Angebot!
1 großer Posten
Damen-Herbst-Handschuhe 95 Pf.
prima Qualitäten, warm gefüttert jedes Paar

Die neue
Photographie-Ansichtskarte 5 Pf.
von Halberstadt, auf cham. Bütten Stück

1 Posten
Damen-Strümpfe 1.00
Seide plattiert, prima Qualität Paar

1 Posten
Damen-Strümpfe 1.00
echt ägyptisch Malo prima Qualität Paar

1 Posten extra prima
Damen-Strümpfe 2.95
Wolle m. Seide, in mod. Herbstfarben Paar

1 Posten Herren-
Jacquard-Socken, mit Seide durchwirkt, in neuen Dess., Paar 95 **75 Pf.**

1 Fabrikposten **Kaffee-Servietten** 15 Pf.
weiß oder farbig zum Ausschneiden Stück 25 20

1 Posten
Selzentriele-Unterkleid. 1.75
mod. Länge, m. hübsch. Spitzen garniert

1 Posten Charmeuse-
Unterkleider mit neuen Georgette-Motiven in allen hellen Farben **2.95**

Damast-Tischtücher 1.95
Karomuster, gute Qual., 130/230 3.50 130/200 2.95 190/160

Damast-Tischtücher 2.75
pt.tbl. 130/270 5.50 130/225 4.95 130/160 3.50 130/130

Extra billig!
1 Posten
Frottier-Handtücher 95 Pf.
ganz schwere Jacquard-Qualität 52/110 Stück

Willy Cohn

HALBERSTADT

WERNIGERODE

Weitere Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft.

Dem Preussischen Staatsrat ist eine Siebente Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vorgegangen.

Zur Wohnungen mit einer Jahresmiete von 1900 Mark und mehr in Berlin und den übrigen Orten der Sonderliste sollen die Vorschriften des Wohnungsmietengesetzes grundsätzlich in Anwendung mehr finden.

Da die Verordnung in der vorgeschlagenen Fassung in Kraft tritt, hängt von der Fällung der Bestimmungen über Wohnungsmangel und Mieterschutz ab, die durch die Reichsnotverordnung festgelegt werden.

Die Jahreszeit der Grippe kommt!

Schutz vor Ansteckung.

Die Spätmorninge haben schon recht tiefe Temperaturen, das bedeutet das Wiedererleben der Erftältsanstreihen und der Grippe, von der zu hoffen ist, daß sie uns in diesem Jahr in ihren epidemischen Formen verfehlt.

Die Medizin kennt den Erreger der Grippe bisher noch nicht sicher. Im Jahre 1892 entdeckte zwar Weisner den Influenzavirus.

Die Hauptausmittel gegen die Grippe bestehen also in möglichst großer Vorkehrung vor der Ansteckung. Man weiche nach Möglichkeit die Nähe von Menschen, die an Schnupfen, Narkose, Husten etc. erkrankt sind, denn auch die leicht Kranken sind selbstverständlich Bakterienträger.

Es gibt heute auch eine ganze Anzahl von Desinfektionsmitteln, auf die allerdings die verschiedenartigen Konstitutionen der Menschen verschieden reagieren, wie ja überhaupt die moderne Medizin heute mehr und mehr zu der Ansicht kommt, daß die genaue Erkennung der einzelnen Konstitutionen das Wesen der medizinischen Wissenschaft ausmacht.

Da bei der Behandlung der Grippe das rechtzeitige Eingreifen mit den geeigneten Mitteln außerordentlich wichtig ist, so sollte man bei Grippeverdacht möglichst früh einen Arzt aufsuchen.

Weitere Aufklärung der Maul- und Klauenerkrankungen, auch unter dem Rindviehbestände des Landwirts Rud. Jordan, auch unter Dr. H. W.

Gesamtverband warnt Vohnräuber.

Bezirkskonferenz in Magdeburg. — Ehrung des scheidenden Bezirksleiters Drexler.

Am Sonntag fand in Magdeburg in der 'Freundschaft' eine Bezirkskonferenz des Gesamtverbandes statt. Bezirksleiter Wachendorf gab einleitend einen Bericht über die Arbeit der Organisation in dieser schweren Zeit.

Für die Straßenmärkte konnte die Bewegung einigermaßen annehmbar abgeschlossen werden. Das ist in großen Maße dem Umstand zu danken, daß wir die sozialdemokratische Landrats- und andere ausschlaggebende Beamte haben, die sich neben ihrer politischen Organisation für erträgliche Löhne einsetzten.

Kollege Scherng hat einen Lieberth über die Bewegung auf dem Gebiete Post und Telegraphie, wobei er behauptet, daß es dort noch immer Kollegen gibt, die sich an den Gedanken noch nicht gewöhnen können, dem Gesamtverband anzugehören.

Zur Reichsleitung Gesundheitswesen sagte Redner, daß der Gedanke der Notwendigkeit der Organisation zur Erreichung günstiger Arbeits- und Lebensbedingungen auch bei dem Pflegepersonal und besonders bei den Krankenpflegerinnen Platz greift.

Bei Klagen vor dem Arbeitsgericht haben wir Erfolge erzielt. Von 60 Klagen wurden 31 im Vergleichswege und 20 durch Urteil erledigt.

Die unerhöhten Lohnansprüche des Unternehmers gingen bis 20 Prozent. Sie konnten bis auf ein Mindestmaß zurückgeführt werden. Die Schuld daran, daß auch diese Bruchteile der von den Unternehmern geforderten Mätze noch geschuldet werden müssen, tragen außer der Wirtschaftskrise die unorganisierten und die kommunistischen Aktionen, die die Schutzkraft der Organisation beeinträchtigen.

Ferdinand Bender vom Vorstand sprach über die in einem längeren Referat die Ursachen der heutigen Wirtschaftskrise auf und schloß mit, daß die Lösung des Kapitalismus durch den Sozialismus nicht von heute auf morgen erfolgen kann, gilt es jetzt vornehmlich, die Opfer dieser Krise, die

Arbeitslosen vor Verdrehung zu schützen.

Neben ausreichender Unterstützung muß den Arbeitslosen durch weitgehende Herabsetzung der Arbeitszeit Gelegenheit gegeben werden, wieder in den Produktionsprozeß eingereiht zu werden.

hebung der Kaufkraft und Senkung der Preise, das sind Mittel, um die Inlandindustrie zu beleben. Der Kampf der Unternehmer gegen die Arbeitslosenunterstützung ist darauf zurückzuführen, daß die Unternehmer eine hunderte Reformen haben wollen, die bereit ist, für jeden Lohn zu arbeiten.

Gewisse Vender befähigte sich ausführlich mit den Schäden der preussischen Notverordnung, die fast ausschließlich nur die Unternehmer trifft.

auch nach die Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich zu tragen war. Die Unternehmer für die Postangelegenheiten hatten und haben noch einen schmerzlichen Stand, weil sie für die Alternative gestimmt wurden, entweder Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich, oder Massenkentungen.

Daß für die Gemeindefunktionäre die Vorkürzung nicht einmal 50 Prozent von dem beträgt, was die Notverordnung gefordert hatte, ist zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß die sozialdemokratischen Reichsregierung sich mit aller Kraft für die Gemeindefunktionäre eingesetzt hat.

Mit derselben Energie wird den Bestreben der Verminderung des Lohnes bei der Post und überhaupt bei allen öffentlichen Betrieben entgegengetreten.

Bender schloß unter starkem Beifall mit der Aufforderung, durch rührvolles Wirken die Organisation intakt zu halten.

An der Utsprache sollte Rußner (Magdeburg) der Verhandlungskommission seine volle Anerkennung. Es muß aber alles dargelegt werden, der sich wieder zeigenden Lohnabkummele so zu begegnen, daß keine weitere Lohnabnahme erfolgt.

— Diensthilfsamt. Der jetzt bei der Stadt beschäftigte Obersekretär Boh. Hoffmann bezieht morgen, den 1. Oktober, sein 25-jähriges Diensthilfsamt. Ursprünglich bei der Gemeinde Wernigerode tätig, ist der Jubilar dann bei der Eingemeindung mit übernommen worden.

— Freie Sportvereinevereinigung 1895. Am Donnerstag, Tarnen in der Halle für Turnerinnen und Turner, weil am Freitag das Männerturnen ausfallen muß.

— Wo kaufen die Menschen? Die immer wieder auftauchende Frage der Nationalsozialisten gegen Warenhäuser und Konsumvereine wird blickrichtiger durch eine bekannt gewordene Statistik jetzt beantwortet. Die Warenverbraucher Deutschlands geschieht nur zu 4,3 Prozent durch Warenhäuser und nur zu 4 Prozent durch Konsumvereine.

— Erstes Geispfpiel des Stahlbetriebes Halberstadt. Nach vielen Verhandlungen ist es endlich gelungen, das Stahltheater Halberstadt auf einem Geispfpiel in Wernigerode zu verpflanzen.

— Die erwerbslose Kindheit genießt in den Odena-Gesellschaften Vorrang. Der Vorstand der Odena hat dem Leiter des Wohlfahrtsamtes eine Hilfsaktion dieser Vereinigungen zugunsten der Erwerbslosen, Klein- und Sozialrentner angeboten und ihm den Vorschlag unterbreitet, die Lebensmittel an die erwerbslosen und mit bedürftigen Familien durch die Odena-Gesellschaften zu besorgen.

— Befucher der Badeanstalten. Nach Aufstellung der Wächler über die Badeanstalten stellt sich für die verdrängte Saison mit ihrer langanhaltenden ungenüßigen Witterung das Ergebnis nicht so ungünstig wie teilweise angenommen wurde. Die Befuchlerzahl im Badestadion ist gegenüber dem Jahre 1930 mit 48 014 auf 37 421 gesunken, dagegen die im Waldhofbad von 22 694 im Jahre 1930 auf 28 663 gestiegen.

— Arbeiter-Radiusender. Die Arbeiterorganisation für Soziale Radiosender hat sich für die Angelegenheiten der Sozialen Radiosender (Wettfassung der Arbeiterkassa) in sich zurückgezogen, jedoch nicht in der Höhe wie man ursprünglich annahm.

— Arbeiter-Radiusender, Ordsgruppe Wernigerode. Der hiesigen Ortsgruppe ist es gelungen, hier eine Arbeiterorganisation für Soziale Radiosender mit verschiedenen Arbeiterorganisationen zu bilden.

Advertisement for Gurgel trocken... with Molsbened. Includes a small logo and text: 'Gurgel trocken... mit Molsbened. Molsbened schützt Dich alle Jahr vor Erkältung und Katarrh!

10



Kaufen und noch sparen können Sie bei diesen Preisen Heran Ihr Käufer wir bieten Märchenpreise

Horren-Halbschuhe Ia Qualität . . . von Mk. 7⁵⁰ an
Damen-Lackschnürschuhe . . . von Mk. 6⁵⁰ an
Damen-Spangenschuhe . . . von Mk. 4⁰⁰ an
Kinder-Stiefel von Mk. 1⁰⁰ an

Blaettermann & Co.

Breiteweg 15.

Das Stadt-Theater im Zeichen des Erfolges.

Heute Mittwoch, 30. September, 20-23 1/2 Uhr: Die glanzvolle Eröffnungsoperette 'Eine Frau von Format'. Morgen Donnerstag, 1. Oktober, 20-23 1/2 Uhr: Die Welsensation des Schauspiel 'Elisabeth von England'. Freitag 2. Oktober, 20-22 1/2 Uhr: Die festliche Hauptmann-Premiere 'Rose Bernd'.

Herr oder Dame geeignet zur Führung einer Niederlage der Feinkostbranche für sofort gesucht. Bewerber müssen befähigt sein, Reisende betätigen und eine Sicherheit von 2-300 M im bar stellen können.

Kaufmann, Privatschule Dipl.-Handelslehre Weißborn, Halberstadt, Lindenweg 13. Der Unterricht in den neuen Lehrplänen (Jahres- und Halbjahreskurse, bes. Kurse in Kurzschrift und Maschinenschriften) beginnt Montag, 5. Okt. Tages- und Abendkurse, Schulgeld ermäßigt. Um rechtzeit. Anmeldung wird gebeten.

I. Klasse nach dem Süden. reifen das mächtigen Sie doch auch einmal? - Ja, ja, ich weiß, - das liebe Sie, aber spielen Sie doch ein Los in der Preuß.-Südd. Staatslotterie. In drei Wochen ist die erste Ziehung. Willkommen sind zu gewinnen, warum sollten nicht gerade Sie? Vielleicht können Sie gleich Ihre Koffer packen. Kaufen Sie heute noch ein Los bei:

Junfermann Martiniplatz 1, Staatl. Lotterie-Einahme

Tapeten von 20 Pf. an Stragula Salatum kaufen Sie billigst bei Willi Behrens, Hoheweg 47.

Zum Ansehen von Beerenknäpfen! Nordhäuser, gelb, 32%, Liter Mk. 2.50 Reiner Korn, weiß, 38%, Liter Mk. 2.50 Reiner Korn, weiß, 40%, Liter Mk. 3.50 Weinhandlung S. A. Lehmann Weinbergstr. 46 Halberstadt Gernsprüher 1897.

6 Mk. Miederbänder, Anzughosen, Mannhütchen, Staubmäntel, Windjacken, Kinder-Anzüge, Löcher-Jacken, Trioler-Jacken, Mauerer-Weiten, Gradireh-Anzüge. 8 Mk. Kind-Anzüge, Strick-Anzüge, Imper-Windjacken, Ham-Burgen, Arbeit-Höhlen, Motorrad-Anzüge. 10 Mk. Gummi-Mäntel, eleg. Gollhosen, alle Mantel- und Ordnungsbekleidungen, Kommoden, Lederschuhen, Lederhosen, Melier-Jacken, Lederhosen, Lederhosen, Lederhosen. 12 Mk. Eleg. Hosen, alter Art, Knaben-Jack, Anzüge, Kinder-Anzüge, Weiser-Mäntel, ja Wind-Jacken, etc.

Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H. über Epa

Ausnahme-Tage

Gültig vom 1. bis 6. Oktober

Sie erhalten

bei Einkauf von 1 Pfund Klu-Feinkost-Margarine für 86 oder bei Einkauf von 1 Pfund Edelloh-Spitzen-Qualität (Marg.) 95 1 feinen Bierbecher! (Kirschschniff) Bei Einkauf von 2 Pfund erhalten Sie selbstverständlich 2 Bierbecher! Beachten Sie unsern Prospekt!

Naverma

Das Haus der Lebensmittel-Fachleute bringt Ihnen ständig Vorteile! 5% Rabatt auf alle Waren!

Zur Aufklärung!

Warum der große Preisunterschied der Schuhreparaturen? Die vielen Qualitäten von Kernerleder schaffen die Möglichkeit der großen Preisunterschiede! Achtung! Kernerleder kostet z. B. pro Stk 3-10 RM. Eine wirkliche Billigkeit ergibt sich aus der Dauer der Haltbarkeit. Ein Beispiel. Wenn eine Schuhreparatur 4.00 RM. kostet und vier Wochen hält, dann beträgt die wöchentliche Abnutzung 1.00 RM. Wenn aber dieselbe Arbeit 6.00 RM. kostet und 10-12 Wochen hält, dann beträgt die wöchentliche Abnutzung 50-60 Pfennig.

Die Schuhmacher-Zwangsinnung Halberstadt und Umgegend.

TOTAL-Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts. Nehmen Sie die Gelegenheit wahr, es ist Ihr Vorteil! Preisermäßigung bis 50%. Gehen Sie zum Wäsche- und Korsettgeschäft 'Ringella'. Breite - Weg 63

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie Die Ziehung der Schlussklasse 37.263. Lotterie ist beendet! Die amtliche Gewinnliste ist ab 21. 9. zu 25 Pf. käuflich zu haben. Anfangs der Privatliste werden alle Gewinner benachrichtigt. Zur neuen 38./264. Lotterie müssen die Erneuerungslotse (Stammlos) bis 1. Okt. abgeholt od. fests bestellt werden. Ziehung wird auf Wunsch gern bis 15. Oktober getundet. Ziehung 1. Klasse: 21. bis 22. Oktober. Jetzt ist es Zeit, ein Los zu dieser großen Kapitalien-Beteiligung - rd. 114.000.000 RM. - zu beisteuern. Strobach Staatl. Lot.-Einnehm. Kählingerstraße 3, Halberstadt, Gernsprüher 2850

Wolff-Malzucker ist ein hervorragendes Mittel gegen Husten und Heiserkeit und wird, bei wohlfeilendem, auch von Kindern bevorzugt. Zu haben bei: Carl Vaudorff Pharm. Drogerie Gohleweg 6. Beste gelbfärbige Industrie-Kartoffeln 109 Pf. 25 Pf. a., 11 Pf. 6 Pf. 1 Str. 230 Pf. Tomaten 2 Pf. 23 Pf. alles andere Gemüsie liefern Sie am billigsten im Obst- u. Gemüselager Walter Mathematische 29, Halberstadt, Telefon 2209.

Oele, Lacke, Farben und alle Bedarfsartikel für Lackierungen u. Anstriche fachmännisch ausprobiert und von anerkannter Güte. kaufen Sie am besten und preiswert bei der Rohstoff-Genossenschaft der Maler Bücherstr. 19, Geschäftszeit von 8-12 u. 2-6. Fernr. 1611. Salmiakgeist 0.90, Bohnerwachs, Fußbodenstauböl, Rostschutzfarben, Isoliermittel gegen Feuchtigkeit.

FÜR WOHNUNG UND UMZUG!

- Halbstores** engl. Tüll, Einsatz zum Teil Handfilet und Seidenfranse 4.75 2.90 **1.75**
- Halbstores** Meterware in großer Ausmusterung, nur moderne Ausführung Meter **4.50 2.50 1.00**
- Künstlergardinen** 3 teilig, in bewährten engl. Tüll-Qualitäten 7.50 5.90 **2.90**
- Landhaus-Gardinen** weiß und bunt gemustert, in Etamine und Mail Meter **60 45 20 Pf.**
- Ks. Dekorationstoffe** moderne, wirkungsvolle Muster Meter 2.90 1.90 **90 Pf.**
- Tischdecken** Gobelin und Kanntseide 9.50 6.75 **3.90**
- Ein Sonder - Angebot in Läuferstoffen** gute Strapazier-Qualitäten in Jacquard-Mustern und Streifen Meter 4.90 3.60 **1.95**
- Bettvorleger** in Haargarn und Plüsch, in den neuesten Farbstellungen . . . 5.50 3.90 1.90 **95 Pf.**
- Ein Sonder - Angebot in Bouclé-Teppichen** zu unerhört billigen Preisen.
- 165x240 neue Muster **33.00 24.50**
- 200x300 neue Muster **46.00 32.00**
- 260x360 neue Muster **88.00 79.00**
- Woll- u. Reisedecken** in großer Auswahl, z. Teil mit Band- und Ledereinfassung, Schafwoll- und Kamelhaar-Qualitäten **22.50 15.75 7.90**

FÜR DEN WÄSCHE-SCHRANK:

- Körperbarchent**, weiß unsere Standardqualität, Meter **95 75 48 Pf.**
- Pyjama-Flanell**, Indanthren neue Muster Meter **95 58 45 Pf.**
- Ein großer Posten westfälischer Rohnessel** 78 cm breit Meter **40 30 20 Pf.**
140 cm breit Meter **75 50 Pf.**
- Barchent-Betttücher und Schlafdecken** in großer Auswahl, weiß, sowie mittlere und gedeckte Farben . . . **3.75 2.45 1.75**
- Bettbezüge** mit 2 Kissen — in Damast oder Linon **9.50 7.90 4.90 3.75**
- Federbetten**
- Oberbetten**, mit gut. doppelger. Feder, federlichem Inlett . **27.00 18.00**
- Unterbetten**, mit gut. doppelger. Feder, federlichem Inlett . **21.00 16.00**
- Kissen**, mit guten doppelger. Feder und federlichem Inlett **7.95 5.75**



TAGE

GELEGENHEITSKÄUFE

Als Gelegenheit!

STRÜMPFE

- Damen-Strümpfe** echt ägyptisch Mako, mit Doppelsehle und Hochferse Mark **1.00 60 Pf.**
- Damen-Strümpfe** prima künstl. Waschseide oder Seide plattiert Mark **1.45 1.25 1.00**
- Damen-Strümpfe** Halbvolle, mit Doppelsehle und Hochferse Mark **1.25**
- Herren-Socken** Jacquard mit Kunsts- - Seideneffekten, Doppelsehle und Hochferse **1.15 95 Pf.**

Drei Tage Gelegenheitskäufe! Jeder weiß, was das bedeutet! Studieren Sie unsere Angebote, unsere Fenster genau - und Sie werden diese Tage nutzen! Kommen Sie bitte recht bald zu uns!

DAMEN-KLEIDER DAMEN-MÄNTEL

- Kleider** aus Tweed oder Seidenstoffen in modernster Ausmusterung . **19.75 7.75**
- Kleider** aus neuartigen Stoffen **39.00 bis 12.75**
- Kleider** für Nachmittags, besonders frisch, aus neuesten Seidenstoffen **59.00 bis 18.00**
- Mäntel** aus Diagonal, mit und ohne Pelzkragen, beste Verarbeitung **29.00 19.75**
- Mäntel** aus prima Velour, ganz auf Futter mit reichem Pelzbesatz . . . **49.00 29.00**
- Mäntel** aus neuesten Stoffen, n. Modellen gearb., eleg. Ausführung **79.00 49.00**
- Tanz- und Gesellschafts-Kleider in großer Auswahl**

Unsere Pütz-Abteilung

ist führend im Geschmack und Preiswürdigkeit!

FÜR DIE KLEIDUNG

- Maroc-Druck** in den neuen kleinen Mustern, auf grünem, braunem, marine u. schwarzem Grund, Meter **4.40 3.30**
- Flamenga-Druck** dezente Musterung, für das elegante Nadmittagskleid Meter **6.50 4.90**
- Kunstseiden-Maroc** uns. bekannten weitfliehenden Qualit., weiß, marine, schwarz u. alle Model, Mtr. **3.60 2.90**
- Reinseiden-Maroc** schwere Kleiderware, in riesigem Farbsortiment, eine besond. Leistung, Meter **5.90 4.90**
- Flamenga** der beliebte u. besonders gut tragfähige Kleiderstoff, Wolle mit K'Seide, alle Modelfarben . Meter **5.90 4.90**
- Crepe-Georgette** unsere Standardqualitäten, in großer Farbauswahl Meter **5.80 4.80 3.60**
- Kunstseid. Serge und Duchesse** haltbare Mantel- u. Kostümfutter, in grau, mode, braun, marine u. sdw., **3.00 1.95 1.40**
- Tweed** das prakt. Straßenkleid, Meter **1.25 95 75 Pf.**
- Tweed** in bester Qualität, neueste Ausmusterung Meter **2.40 1.95 1.65**
- Bouclé** der modische Herbststoff, Mtr. **2.90 2.40 1.90**
- Woll-Veloutine-Reversible** 100-120 cm breit, auch in den neuen Farbtönen grün u. braun, Mtr. **5.40 3.50**
- Einfarbige Wollstoffe** die neuen Herbsteingänge doppeltbreit Meter **3.90 2.90 1.35**
- Wachsamit** das große neue Sortiment, wundervolle Dessins Meter **1.95 1.60 1.00**
- Mantelstoffe** 140 cm breit in großer Auswahl, Meter . **5.90 4.90 2.45**
- Hauskleiderstoffe** warme, kräftige Qualitäten Meter **1.40 95 75 50 Pf.**

FÜR DIE HAUSSCHNEIDEREI

- Maschinengarn** 4 fach, 1000 Meterrolle **35 Pf.**
- Maschinengarn** 4 fach, 200 Meterrolle **9 Pf.**
- Nähseide** bestes Fabrikat Rolle **10 Pf.**
- Knopflochseide** bestes Fabrikat Rolle **7 Pf.**
- Maßbänder** 15 12 **8 Pf.**
- Fingerhüte** Stück **8 6 Pf.**
- Bubikragen** Plüsch und Krimmer **5.75 4.50**
- Bubikragen** in verschiedenen Pelzarten . . . **7.75 6.50**

Als Gelegenheit!

TRIKOTAGEN

- Damen-Unterhemden**, echt Mako, mit Träger und Achsel . . . **1.25 1.00 60 Pf.**
- Damen-Hemdchen**, echt Mako, mit Träger und Achsel **1.75 1.45 1.00**
- Damen - Schlüpfer**, warm gefüttert, moderne Farben, alle Größen **1.95 1.45 85 Pf.**
- Ein einmaliges Angebot!
Herren-Normalhemden und -Hosen warme Winterqualität
- Hemd **2.75 1.95**
- Hose **1.95 1.25**
- Ein Posten Einsatzhemden** besonders gute Qualität und schöne Einsätze **2.95 2.25 1.25**

Als Gelegenheit!

SCHÜRZEN

- Damen-Schürzen** aus la Indanthrenstoffen . . . **1.90 1.00 75 Pf.**
- Damen-Berufskittel** aus haltbar. waschecht. Stoffen **3.90 3.50 2.90**
- Dam.-Wickelschürze** aus kräftigem Zelfr **2.75 1.95**
- Ein Posten **Korselettes** lange Form, vorzüglicher Sitz, aus Jacquard-Stoffen für nur **2.75**

EBSTEIN

Das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise

Aus Ofterwies

om. Der Schrebergartenverein hielt am Sonntag seine Hauptversammlung ab. Eintragsliste konnte das Mitglied...

om. Die Parteierklärung war erfreulich. Durch Amtsenberufung des Gen. A. Sperling machte sich die Neuwahl des Schriftführers notwendig. Als Nachfolger wurde Gen. Fr. Wimmel bestimmt.

om. 80 Jahre alt. Wie wir erfahren, beging am Montag der frühere Weisberger und jetzige Anwalt Julius Schneider seinen achzigsten Geburtstag.

Kreis Ostersleben

Anders. 28. September. Vorige Woche verbreiteten die Nazis in unserem Sümpfbirnen Handzettel. Sie wollten eine öffentliche Versammlung abhalten...

Aus Ostersleben

o Von der Partei. Die Arbeit im Monat Oktober: Am 16. Okt. findet eine öffentliche Versammlung mit dem Genossen Cramm...

Der Mann, der nie genug hat.

Roman von Hans Natone

Copyright 1929 by P. Jolmay Verlag, GmbH, Berlin-Wien-Weipzig

„Bin kein Pilot. Da kommt man nicht ran, wenn man nicht schon ein paar Jahre fliegt und meißtst auch noch die Kriegsflegerei mitgemacht hat...“

Mitteldeutsche Rundschau.

Inheimlicher Fund beim Pfeisuchen. Bod Herzberg. Vor drei Wochen fanden in der Nähe der Nationalen Bildhauer bereits untermilchig geborenen menschlichen Schädel...

Güterzug Mfcherleben-Halle entgleist. Mfcherleben. Am Montag mittag entgleiste bei der Einfahrt in die Station Wallwitz der Güterzug 8385 Mfcherleben-Halle mit ungefähr 15 Wagen...

lesen: „Reiten gehörte schon immer zu den ritterlichen Tugenden und nicht nur Frauenherren schlugen höher, denn das Getrappel, Mähern und Schnauben kurtz die Straßen klang.“

Aus Schwanebeck

* Eine öffentliche Stadterordnetenung findet heute, Mittwoch, den 30. September, 20 Uhr, statt. Tagesordnung: 1. Wahl des Stadterordnetenoberleiters...

Aus Quedlinburg

* Oberstkaunt Wenner mochte am Sonnabend seine Abschiedsreise bei den hiesigen Beförderungsträgern ufm. und verabschiedeten sich...

Stöße — bedecken das Raschgraslein. Bieleicht hat die Tafelade eine Rolle gespielt, daß zwischen dem schmerzlichen mit Brieflets betadelnden worderen Zugelst und dem mit Stroh, und Gemüße ebenfalls lächerlich betadelnden Zugende ein kleiner Baumgarten eingetreten war...

Halle (Saale). Die Diphtherieerkrankungen der letzten Zeit in Halle bei Kindern, die die Kuther-Schule besuchen, haben Veranlassung gegeben...

Radfahrer tödlich überfahren. Weisfenjets. Auf der Werbesberger Landstraße wurde der 49 Jahre alte Radfahrer Georg Wagner von einem Leipzig'yer Benomung...

schiedete sich darauf von seinem Battalion, das möglichst nicht zum letzten Mal im Paradenmarsch vorbeimarschierte. Da Oberstfr. Weper wieder ins Ministerium versetzt wird...

Der Pilot im Bureau des „Remport Herald“ in Paris legte auf den Schriftstellig des chep-ditoren der Europa-Ausgabe die zweite Morcenpost...

„Eben deshalb“, sagte Adalbert scharf und trocken, „im nächsten Jahr wird man nicht auf Pierre Baudric warten. Ueberdies sind Sie denn schon hinter schmiedischen Gardinen. Das steht für mich fest.“

„Das war bereits in meinem Kopf so eingemholt, daß Baudric nur noch diesen Ausweg hat: vor einer totalen Lat austreiben mit Hilfe einer noch tolleren.“

„Darunter diesen Brief: Flugplatz de Bourget, 1. April, morgens. An den chep-ditior des „Remport Herald“, Europa-Ausgabe, Paris.“

Sensationelle

Oktober Angebote

Eine großzügig vorbereitete Verkaufsveranstaltung, die jedem Besucher Nutzen bringt

Ein Jahr im neuen Kaufhaus

Ein Jahr des gewaltigen Zuspruches

Beachten Sie die
Preisbeispiele!
Kommen Sie in
dieser Woche!

Was wir geschaffen haben, trotz schwerster Zeit, steht auf kaufmännischem Gebiet einzig da.

Ein unumstößlicher Grundsatz unseres Hauses:

*Zuerst gute Qualitäten,
Zeitgemäß niedrigste Preise.*

Dieses hat uns das Vertrauen des Publikums verschafft.

Der längst erwartete Oktober-Sonder-Verkauf, z. T. mit Einheitspreisen, beginnt

Die Mode der Sparsamkeit

ein zeitgemäßes Wort steht über unserer Riesenauswahl feinsten modischer Neuheiten. Jeder wird in unseren Abteilungen für Mäntel und Kleider in Bezug auf tadellosem Sitz und persönlichen Geschmack zufrieden gestellt. Die Ateliers stehen unter Leitung einer erstklassigen Direktrice.

Mäntel

Einheitspreise	für pelzbesetzte Mäntel	64.00
Mark	16.50 25.00 34.00 45.00 52.00	usw.
Einheitspreise	für Frauen-Mäntel, extra weit für große und starke Figuren	54.00
Mark	18.00 22.00 34.00 44.00	usw.
Einheitspreise	für Sport-Mäntel ohne Pelz	42.00
Mark	12.00 18.00 24.00 36.00	usw.
Einheitspreise	für Jungmädchen-Mäntel	22.00
Mark	8.00 10.00 12.00 14.00 18.00	usw.
Einheitspreise	für Kinder-Mäntel	16.00
Mark	6.00 8.00 10.00 13.00	usw.

Kleider

Einheitspreise	für die modernsten Tweed- und Sport-Kleider	4.90
Mark	28.50 18.50 12.75 9.75	usw.
Einheitspreise	für reinwollene, einfarbige Kleider aus den neuesten Stoffen	7.50
Mark	38.50 28.50 19.50 14.50	usw.
Einheitspreise	für Frauenkleider aus guten Stoffen aus unserer großen Spezialabteilung „Für starke Figuren“	12.75
Mark	48.50 38.50 28.50 16.50	usw.
Einheitspreise	für Nachmittagskleider aus modernsten seidnen Stoffen in einer noch nie dagewesenen Vielseitigkeit	9.50
Mark	48.50 38.50 28.50 12.50	usw.
Einheitspreise	für Gesellschafts-, Tanz-, Brautkleider in den neuesten Linien für jeden Geschmack passend	8.50
Mark	48.50 34.50 24.50 16.50	usw.

Unsere Putz-Abteilung

bietet Ihnen die größte Auswahl in den neuesten und kleidsamsten Formen!

Jugendliche Hüte **Frauen-Hüte**

jetzt schon zu Einheitspreisen **M. 9.50 M. 6.50 M. 4.75 M. 3.90 M. 2.40**

P. Reichenbach



Kleiderstoffe • Seidenstoffe • Teppiche • Gardinen

Winterschotten gute Qual., neueste Must., 1.40 98 b. 68 Pf.	Rippensamt i. neuest. Ausm. sehr gr. Ausw., florfest 1.95 1.25 b. 95 Pf.	Divan-Decken in groß. Sort. neueste Muster . 19.50 18.50 7.90 295	1 großer Gardinenstoffe Posten 160 br., indanthrenfarb., m 1.05 85 58 Pf.
Noppé Diagonal Tagesartikel, . . . 2.40 1.65 bis 128	Lindner Velvets ca. 70 cm breit, in Coupons, . Meter 340	Plüsch-Divandecken Mokette, in allerneust. Zeichn. 32.50 2550	Halbstores Meterware, für jed. Fenster pass., m 6.75 4.20 2.25 90 Pf.
Bouclé-Noppé neueste Webart, . . . 3.15 2.75 bis 135	Marocain bedruckt, ca. 100 cm breit, . Meter 150	Tisch-Decken solide strapaz. Qual. 8.75 4.50 2.45 95 Pf.	Jacqu.-Flammenrippe in mod. Farben, Meter 3.45 2.90 1.95 78 Pf.
Wollerepe de chine, groß. Sortiment ca. 180 cm breit 2.40, ca. 100 cm breit 1.90, ca. 70 cm breit . . . 95 Pf.	Schmetterlingshaut ca. 100 cm br., uns. Spezialm. 3.75 bis 280	Gobelin-Wandbehang aparte Muster . . . 6.90 4.20 2.75 155	Wollplüschbrücke mit Fransen, Markenfabrikat. . . 1250
Woll-Veloutine erprobte gute Qualität großes Sortiment . . . 2.40 bis 145	Crep-Diagonal das neueste Gewebe, für feine Gesellschaftskleider 375	Mokette-Möbelpüsch ca. 180 br., neueste Must., m 9.60 5.90 395	Wollplüsch-Teppiche mod. Muster, Markenfabrikat 200/300 4500
Fleur romaine ca. 100 cm br. gestempelte Qualität 255	Reine Seide Maroquant doppelbr., im groß. Sortiment 3.50 bis 290	Möbelbezugstoffe 180 br. 95 Pf. neueste Must., Mtr. 8.50 6.75 3.15 95 Pf.	Reform-Teppiche neue Muster 590 ca. 200/300 18.50 16/236 9.75 180/200
Afghalaine-Crepe, das Modewebe für das elegante Winterunterkleid reine Welle 6.50 5.90 bis 275	Mantelstoff englisch gemustert, ca. 140 cm breit 7.50 5.25 bis 325	Künstler-Garnituren 8 teil., engl. Tüll u. Madras 9.50 4.75 2.90 175	Ausnahme-Angebot! Spise- u. Herren- zimmer-Teppiche mit kleinen Schönheits- fehlern, bekannte Markenfabrik., weit unter Preis
Mantel Diagonal ca. 140 cm breit 6.60 5.50 bis 250	Eleg. Mantelstoff einfarbig u. meliert Diagonal u. m. kar. Absätze 10.50 7.50 b. 475	Landhaus-Gardinen m. farb. Streif. u. Vol., m 1.05 75 46 18 Pf.	Bettvorlagen u. Läufer- Stoffe versch. Qual., in Serien 6.90 4.20 2.90 85 Pf.

Ein Extra-Posten prima
reinleine Servietten
allererstes, schlesisches Fabrikat **25** Pf.
Große Posten **Handtücher**, von
besonderer Billigkeit
. 75, 46, 80 bis **23** Pf.

Wir kaufen von einer in Stilllegung begriffenen
Fabrik, einige Posten
weiße Cöperbarchente
von ganz besonderer Qualität und
bringen diese Serie I 75, Serie II 65,
Serie III 55, Serie IV **38** Pf.

Streifensatin und Damastbezüge
mit 2 Kopfkissen, fertigenäht
9.75, 8.75, 7.75 bis **640**
Betttücher, Marken erster Fabrikanten
starkklädig und haltbar
3.25 2.65 2.20 bis **168**

Barchent-Betttücher, weiß und bunt
mollige, grifflige Qualitäten
2.90, 2.85, 1.95 bis **168**
Damast-Tischtücher
moderne Muster, vollweiß
2.90, 2.85, 1.95 bis **145**

Hemdentuch, prima Bleiche, zirka
80 cm breit, stark- oder feinfädig,
für alle Wäschezwecke 58, 45, 38 b. **21** Pf.
Linen, der Leinenersatz für Bettwäsche
gute starkklädige Qualitäten
Kissenbreite 68, 56, 48 bis **38** Pf.
Deckbettbreite 1.10, 95, 78 bis **63** Pf.

Bett-Inlett, unsere Hausmarken
erprobt, echt und dicht
ca. 80 cm breit 1.80, 1.40 bis **38** Pf.
ca. 180 cm breit 2.90 2.80 bis **138**
Linen-Bettbezüge
Deckbett mit 2 Kopfkissen
fertigenäht 7.90 6.90 5.60 bis **390**

**Ein Jahr
im neuen Kaufhaus
Ein Jahr des
gewaltigen Zuspruchs
Der
große Oktober-
Sonderverkauf**

Einheitspreise
1 Paar **Damen-Strümpfe**
in schwarz und farbig oder
1 Paar **N.-Schweißsocken** od.
1 Paar **Kinder-Strümpfe** in
Baumwolle, feste Qual., besonders
haltbar **25** Pf.

Einheitspreise
1 Paar **Damen-Strümpfe**
in echt ägyptisch Mako oder
1 Paar **Damen-Strümpfe**
aus künstlicher Wäscheide oder
1 Paar grau gestrickte schwere
Männer-Socken **45** Pf.

Einheitspreise
1 Paar besonders schwere **Mako-**
Damen-Strümpfe oder
1 Paar **Damen-Strümpfe** aus
künstl. Wäscheide platt., haltbar od.
1 Paar **Herren-Fantasia-**
Socken mit K'Seide **75** Pf.

1 Paar elegante K'sidene
Damenstrümpfe
„Bemberg Gold“, in neuesten Farben,
besonders feinmaschig und elastisch,
mit Florseide und Spitze verstärkt,
daher sehr haltbar **175**

Damen-Winter-Schlüpf
gut gerahmt, mit kunstseidener
Decke, 2.00 1.60 bis **90** Pf.
Kinder-Winter-Schlüpf
gut gerahmt, aus schwerem Trikot-
Gewebe 90 60 bis **35** Pf.

Kinder-Winterhemdchen
flauschige Qualitäten 1.25 90 bis **60** Pf.
Damen-Winter-Prinzeßrock
mit kunstseidener Decke und gut
gerahmtem Innenfutter . 2.75 1.75 bis **140**

D.-Unterhauthemdchen
mit Vollachsel, feine elastische
Qualitäten 90 75 bis **40** Pf.
Damen-Hauthemdchen
besonders fein gewirkt, elastisch u.
haltbar, gut sitz. Form. 1.75 1.10 bis **75** Pf.

Dam.-Unterziehl-Schlüpf
fein gewirkt, weiß und farbig
90, 78 bis **50** Pf.
Herren-Einsatz-Hemden
neue Winterqualität, moderne Einätze
. 2.75 1.75 bis **125**

Herren-Normal-Hemden
erprobte Fabrikate, gute wollgemischte
Qualitäten, 2.95 1.95 bis **150**
Herren-Normal-Beinkleider
wollgemischt, gut wärmend
. 2.15 1.80 bis **125**

Kind.-Normal-Unteranzug
wollgemischt 1.10 80 bis **50** Pf.
Trainings-Anzüge
für Kinder, gute Qualität 5.90 2.90 **190**

Baumwollwaren • Wäsche • Strümpfe • Trikotagen



Reichenbach Halberstadt



Der Abend

Nr. 37

Mittwoch, den 30. September

1931

Wiedersehen nach dem Freispruch

Von Manfred Georg.

Ich war gerade noch zum Zuge zurechtgekommen. Der Gerichtssaal mit seiner dampfischwühenden Heizung, die die Luft unerträglich dunstig gemacht hatte, mit dem fanatisch erregten Publikum, den steifen Richtern, den stumpfsinnigen Geschworenen lag wie eine Wison hinter mir. Nie war ich vorher in der kleinen Industriestadt gewesen. Ein Zufall, der den Abschluß eines Vertrages mit dem dortigen Stahlwerk verzögert hatte, war der Grund für die Verlängerung des Aufenthaltes gewesen. Aber gleich am Morgen des eben zu Ende gehenden Tages hatte ich den Kontrakt für meine Firma doch durchdrücken können und war dann der freie Herr meiner Zeit gewesen.

So war ich denn mehr als dankbar, als ich vor einem Hause auf dem Bürgersteig eine kleine Ansammlung von Menschen sah und erfuhr, daß in dem düsternen Raufen das Stadtgericht lagte. Infolge des Andranges zum Zuschauerraum mußte ich mich anstellen. Aber nach einer halben Stunde glückte es mir, einen Platz im Saal zu erlangen. Es handelte sich anscheinend um einen ganz einfachen Fall. Der Angeklagte sollte seinen Freund, mit dem er sich auf einer Reise befand, im Hotel während des Schlafes getötet und beraubt haben. Er verteidigte sich äußerst geschickt und brachte mit einer tonlosen Stimme seine Argumente vor. Es war merkwürdig, wie geschraubt er bisweilen sprach. So gebrauchte er Wendungen wie „ich kann nicht umhin, zu sagen, daß“, oder „sieht man nach reiflicher Ueberlegung noch den Umstand in Erwägung, wie“. Ich begriff d'es zuerst gar nicht, aber es hielt mein Interesse wach. Mit einem Mal hatte ich das Rätsel für die Geschraubtheit seiner Rede gelöst. Er schattete immer solche Floskeln an Stellen ein, wo er Zeit zur Ueberlegung gebrauchte, ohne daß er dem Richter und den Geschworenen zeigen wollte, daß er überlegte. Seine Augen waren kaum zu sehen. Er hatte die Lider gesenkt, und nur einmal, als er sich zur Seite wandte, um dem Staatsanwalt, der ihn attackierte, etwas zu erwidern, sah ich eine brutal ausladende Kinnpartie und ein stark entwickeltes Gebiß, das energisch nach vorn schwang. Und dann gab es plötzlich eine Sensation, denn trotz der Gewandtheit des Angeklagten und der Augen Taktik seines Verteidigers, die darauf hinausging, daß der Ermordete wegen seiner zerrütteten Familienverhältnisse Selbstmord begangen habe, war der ganze Saal, einschließlich des Gerichts, durchaus dem Angeklagten feindselig gesinnt. Man merkte es an den Fragen, an der Verhandlungsführung, an allem. Da aber ließ sich das Stubenmädchen des Hotels beim Vorsitzenden melden und legte eine gefüllte Brieftasche auf den Tisch, von der sie behauptete, daß sie sie im Besitz des Toten gesehen hatte. Sie hätte sie gleich am Tage der Aufrufung der Leiche unter dem Bett entdeckt und an sich genommen, um das Geld zu behalten, aber nun, da sie die Zeitungsberichte über die Verhandlung gelesen hätte, wäre es ihr unmöglich gewesen, weiter zu schweigen.

Die Wirkung dieser Aussage war ungeheuer. Man mußte bedenken, daß man schon seit vier Tagen hier ein Neß geknüpft hatte, das immer unzerreißbarer geworden war und das die Sicherheit des Angeklagten, die starke Erregung, die über dem Raum lag, nur gesteigert hatte. Aber ich, der ich erst eine Stunde zuhörte, wurde wenig von dem Zwischenfall gerührt. So beobachtete ich vielleicht in diesem Augenblick genauer als die übrigen und hatte den bestimmten Eindruck, daß niemand über die neue Wendung des Prozesses erlaunter war als der Angeklagte selbst. Was bisher keine Beweisführung des Staatsanwalts, keine geschickte Falle des Richters erreicht hatte, erreichte die Aussage des Stubenmädchens. Er war blaß geworden und schien zu taumeln. Ja, er riß seine Augen weit auf und aus ihnen flackerte eine tödliche Freude, wie die eines Wolfes, der im letzten Augenblick mit einem rasenden Biß die Kehle der Hunde durchbricht. Er hatte den rechten Arm halb vor Erregung emporgehoben, aber blitzschnell befann er sich und ließ die unbedachte Bewegung in eine pathetische Geste auslaufen. Der Staatsanwalt war vollkommen konsterniert, weil er einen großen Teil seines Beweises vernichtet sah, und Richter und Geschworene blieben von diesem Augenblick an völlig unsicher. Der Angeklagte und sein Anwalt erkannten die Bresse im Gefühl des Gerichts, und es war ihnen ein Leichtes, sie so zu erweitern, daß nach einer weiteren

Stunde Freispruch erfolgte. Der Mann verließ die Anklagebank und bedankte sich bei seinem Verteidiger. An der Art, wie dieser das aufnahm, merkte ich sofort, daß auch der Anwalt sich erst ganz allmählich von dem eben Erlebten erholtte. Seine Verteidigung nach der Aussage des Stubenmädchens war eine ganz automatische gewesen, wie sie der Fall zwar erfordert, aber ohne daß dem Redenden die Gründe, die er vorbrachte, begründet schienen.

Alle diese Gedanken klangen mir nach, während ich dabei war, mich im Schlafwagenabteil zu entkleiden. Ich mußte es rasch tun, den draußen auf dem Gange wartete schon der Reisende, der den zweiten Platz, das Unterbett nach Aussage des Schaffners haben sollte, und noch rasch vor der Tür eine Zigarette rauchte. Kaum hatte ich mich gelegt, da trat er auch schon ein. Ich hatte, wie ich es immer zu tun pflegte, die Augen scheinbar geschlossen und betrachtete durch einen Spalt meinen neuen Genossen. Er zog sich umständlich aus. Dabei drehte er mir den Rücken zu. Dann ging er zum Waschtisch und ließ Wasser ein. Er hatte noch Hosen und Hemd an. Sein Hals stieg massiv und kurz aus der etwas angeschwungenen Brille. Plötzlich tauchte sein Gesicht im Spiegel der Waschtasche auf. Und ich erbeute. Es war der vor wenigen Stunden Freigesprochene aus dem Gerichtssaal, der mit mir fuhr. Der Freigesprochene, von dem ich überzeugt war, daß er ein regelrechter Mörder sei. Ich schloß einen Moment die Augen, um mich nicht zu verraten. Als ich sie öffnete, lag der Fremde schon im Bett. Mit einem gebrummten Gutenacht drehte er das große Licht aus.

Ich antwortete nicht, tat, als schlief ich schon fest. Unten erkante ein Schnarchen. Aber ich erkannte bald, es war kein echtes Schnarchen, sondern ein nachgemachtes. Zu oft hatte ich als Junge, wenn ich heimlich im Bett noch gelesen und der Vater das Zimmer plötzlich visitiert hatte, die Kerze gelöscht und mich mit einem lauten Schnarchen auf die Seite geworfen, um hierbei zu erkennen, daß der andere die Schlafstöne imitierte. Rasch genug hatte ich die Bestätigung. Ein leises Knipsen nach einer halben Stunde etwa verriet, daß der andere die kleine Leselampe, die in der Wand über seinem Kopf eingelassen war, angezündet hatte. Mit unendlicher Vorsicht schob ich mich an den Rand des Bettes, um in den Spiegel zu sehen, was mein Fahrtenosse tat. Er hielt eine kleine Handtasche, öffnete sie und begann auszupacken. Vielleicht suchte er auch ein Aspirin oder ein Taschentuch. Ich wollte schon über meine erregten Nerven, die mich zittern machten, spotten, bis mir einfiel, daß er alles, was er tat, so leise und vorsichtig ausführte, wie es den Umständen nach gar nicht nötig gewesen wäre. Warum zum Beispiel legte er beim Austramen jene Zeitung so vorsichtig auf die Bettdecke, als sei sie ein Schlüsselbund, dessen Rasseln mich hätte aufwachen können? Ab und zu lugte er verstoßen zu meinem Bette herauf.

Jetzt hatte er den ganzen dürftigen Inhalt der Tasche herausgeleert. Der lacklederne Boden glänzte schwarz durch die breite Doffnung. Da drückte er mit einem Finger von unten dagegen, es knackte etwas und im Boden zeigte sich mit einmal eine Erhöhung; gleich darauf zog er aus der offenen Falte dieser Erhöhung eine Brieftasche heraus. Ich riß vor Schreck und Staunen die Augen auf, und diese Unachtsamkeit hatte beinahe alles verdorben, denn gleich darauf warf der Fremde einen Blick voll Angst und Drohung zu mir herauf. Aber er merkte mein Lauschen wohl doch nicht, denn er beugte sich wieder über die Tasche, klappte sie auf und entnahm ihr einen ziemlich starken Pack großer Geldscheine, die er durczuzählen begann. Es war kein Zweifel. Die Tasche glück fast aufs Haar jener, die das Stubenmädchen im Gerichtssaal vorgelegt hatte. Es war eine billige Duffendware ohne Monogramm und besondere Verzierungen, wie sie Geschäftsreisende oft zu tragen pflegen. Wer weiß, wessen verlorene Tasche das Stubenmädchen da gefunden und aufs Gericht geschleppt haben mochte. Dies hier jedenfalls war die richtige Tasche des Toten, die der Mörder unter den Augen der Gefängnisbehörden hinausgeschmuggelt hatte. Der unten zählte immer noch. Sein breiter, grober Daumen schob einen Schein nach dem andern herum; und eine tiefe Befriedigung, ein Gefühl der Sicherheit und des Erfolges lag über dem Gesicht ausgebreitet, das innig in den Anblick der Banknoten versunken war. Schließlich legte er sie weg, aber nicht, bevor er noch einmal kieflosend mit der Hand darüber gestrichen war. Seine Miene waren gelöst. Ein häßliches Glückseligkeit, satt, brutal und gierig zugleich strahlte aus ihnen. Er begann in einem Kursbuch zublättern, schlief nach einigem Verweilen

um Inlandsteil den andersgefärbten Auslandsteil auf und notierte sich verschiedene Züge. Kein Zweifel mehr, daß hier unter mir der wahrhaft Schuldige frei und jeden Verdachts ledig, davonfuhr. Wie würde der Mord in dem Hotelzimmer seine Klärung und Sühne finden. Was sollte ich tun? Sollte ich den Zug anhalten? Ich hatte doch keine offensichtlichen Beweise für den Schaffner in den Händen. Ich hätte mich nur lächerlich gemacht. Während ich noch so überlegte machte der unten wieder dunkel, und bald schlief er wieder ein. Ich wollte noch grübeln, nach einem Ausweg suchen, ein Mittel finden, diesen Burschen zu fassen, aber ehe ich es mich verfaß, muß ich wohl selbst eingeschlafen sein.

Ich träumte. Der Schlafwagen war es nicht mehr, wo ich lag, sondern ein Hotelzimmer. Ein schwaches, bläuliches Licht flimmerte von der Decke. Es war ein Nichts, das nur Umrisse und nie einen Gegenstand fest erkennen ließ. Drüben schlief er. Ich wußte, daß er es war, und hielt krampfhaft meine Brieftasche mit Geld fester unter der Decke in der Hand. Meine Augen waren starr und erwartungsvoll auf das Bett an der anderen Wand gerichtet. Mit einem Male bekam der weiße Dackelhügel, unter dem mein unheimlicher Nachbar ruhte, eine andere Form. Er dehnte sich. Offenbar glaubte er mich schon im festen Schlummer und bereitete sich zum Raub vor. Er mußte sich ausgebreitet haben, und wirklich, da schob sich ein Bein vor, wenigstens schien es mir ein Bein zu sein, dann hob sich eine Gestalt, ein großes aufgebunzenes Etwas wankte vorsichtig über die Diele, ein Messer blitzte — da sprang ich auf und dem gefährlichen Phantom mit einem heiseren Schrei entgegen. Die Brieftasche fest umklammernd, fühlte ich nur, daß ich schreien mußte, um den Spul zu zerreißen, schreien und schreien, und meine Stimme gelte: „Mörder! Sie sind der Mörder!“

Im selben Augenblick war ich vor Schreck und Erregung wach und drehte das Licht an. Der D-Zug tobte mit unverminderter Schnelligkeit durch die Nacht. Aber ich mußte meinen Entschensruf wirklich ausgestoßen haben, denn blitzschnell war mein Reisegepäck aus seiner Bettkiste herausgesprungen und gegen die Kuppe wand getaumelt. Er sah mich vom Traum emporgerissen auf den Kissen sitzen und mit ausgerecktem Arm auf ihn weisen. Eine grenzenlose Angst und Wut leuchtete aus seinem Gesicht. Für ihn hatte diese Sekunde Sinn und Wucht von ungeheurer Schwere. Die Maske von Monaten war heruntergerissen, er fühlte sich schon fast auf den Block des Sinters geschleudert. Ich sah, wie ihm blitzschnell der Gedanke kam: ein unerklärlicher Zeuge aus dem Unerklärlichen aufgelaucht, einer, der stumm gemacht werden mußte. Aber noch ehe er mich anspringen konnte, hatte ich instinktiv bereits schon nach der Notbremse gegriffen und sie heruntergerissen. Die Wirkung war unmittelbar. Eine Sekunde später knirschten die Räder in schrillum Kreischen gegen die Schienen, und auf dem Gang wurde es laut. Der Andere sah die Nutzlosigkeit eines Angriffs ein, und ergriff mit einem furchtbaren Fluch und doch befinnungslos fast vor Furcht seinen Spazierstock — eine Faust hämmerte an die Tür — schlug das Fenster ein und sprang mit einem Satz hinaus. Er schlug, da der Zug noch immer mit dreißig Kilometern fuhr, schwer auf das Nebengeleise, und als wir die Strecke nachher absuchten, war er bereits tot.

Ich gab diesen Vorfall und alles, was ihm vorangegangen war, zu Protokoll. Die Behörden des Latorates forschten noch weiter, aber ich selbst bekam weder eine Vorladung, noch hörte ich sonst etwas von der Angelegenheit. Ich besitze nichts mehr, was mich an sie mahnt. Auch die Brieftasche nicht, die ich gern gehabt hätte. Sie wurde aber von den Behörden beschlagnahmt.

Die Rache des Chinesen.

Eine Geschichte aus der Newyorker Unterwelt.

Von Alfred Wiedendruck.

„Da fällt mir eben eine ganz einfache Sache ein!“ sagte Keith. „Sehen Sie dort drüben, im chinesischen Viertel Newyorks die weiße Geschäftsfahne mit den goldenen Schriftzeichen?“

Wir sahen durch die grauen, mit Konservendosen und Lebensmitteln verammelten Fenster des kleinen Hoflats in eine der chinesischen Straßen hinein, wo von den zerlumpten und staubigen Häusern die Fahnenfächer der Geschäftsleute hingen.

„Das ist das Firmenschild Sam Wangs. Eines Tages wurde ich von diesem Sam Wang telephonisch angerufen. Im Chinatown ist immer was los. Die Geheimnisse in den unterirdischen Gängen zu entwirren, dürfte wohl niemandem gelingen. Also, dachte ich mir, Sam Wang hat eine dringende Bitte an mich: würde von einer Bande Räuber bedroht werden oder maat hatte ihm eine seiner hübschen weißlichen Hausleute gestohlen, um ein bißchen zu Geld zu kommen, denn Sam Wang hatte ein wohlgefülltes Bankkonto. Ich kenne den Chinesen schon viele Jahre. Kann ihn zu meinen Freunden rechnen; hatte ihm kleine Dienste erwiesen, seitdem ich im Hauptquartier der Polizei tätig war, und auch er war hilfreich zur Seite,

wenn ich ihn brauchte. Es war an einem Tag, an dem wir einen Kameraden verloren, der brave Higgins, stellvertreter, ein famoser Bursch. Wir kannten den Täter, hatten keine Beweise, wie das hier schon ist, und konnten ihn nicht verhaften. War ein miserabler Tag damals.

Trotzdem Sam Wang einige amerikanische Collegen abfolvierte, war er doch Chinesen geblieben, in allem und jedem. Vorsichtig, ruhig, streng nach den Gelehen seiner Rasse lebend.

„Es wäre einmal wieder an der Zeit, daß Sie mit mir zu Abend essen!“ hörte ich ihn leise sagen. Aus dem Tonfall seiner Stimme erkannte ich, daß er mir etwas Interessantes mitteilen wollte. Denn Sam würde nie etwas beim richtigen Namen nennen, besonders dann, wenn er ein Ziel vor Augen hatte, das er erreichen wollte. Er hatte eben das Geschäft seines Vaters übernommen und ich kannte das Haus sehr gut.

Ich fuhr also an jenem Abend zu Sam Wang. Ich saß in seinem Salon, der voll mit alten chinesischen, in Elfenbein geschnitzten Kunstwerken stand, mit großen, herrlichen blaugelblichen Vasen, in denen immer gelbe Teerosen zu finden waren. Ein Buddha stand, von einem leichten, dufenden Rauch umhüllt an der breiteren Wand des Zimmers.

Blätzlich sagte Sam Wang: „Bapone ist ein schlechter Mensch, Sir. Die Welt würde gewinnen, wenn es solche miserablen Menschen nicht gäbe!“

Wang rauchte dabei gleichgültig seine Zigarre weiter, ich aber mußte mein leises Erschrecken verbergen, denn Bapone war jener Mann aus der Unterwelt, der auch meinen Freund Higgins auf dem Gewissen hatte. Warum sprach Wang so unerwartet von Bapone? Und erst jetzt, nachdem wir gut, sehr gut zu Abend gegessen hatten und uns in den weichen, gebiegenden Ledersesseln so wohl fühlten?

Ich sah auf den von einem sonderbaren Schimmern umflogenen Buddha, ich spürte den Duft des chinesischen Räucherstäbchens, und sagte dann, nachdem ich meine innere Ruhe wiedergefunden hatte (denn alles andere hätte ich vermutet, nur das nicht, daß Sam Wang ohne vorher viel zu sprechen, diesen Namen nannte, auf den wir alle vor den Polizeirevierern wie Lächeln aus waren): „Gewiß, Sam, es wäre gut, wenn die Welt solche Menschen nicht mit sozial zweifelhaftem Glück beschenken würde.“

Er schwieg wieder, dann sagte er, ebenso unerwartet:

„Sie wissen, Sir, daß Bapone mit einigen seiner Gefellen vor einigen Tagen mein Geschäft ausplünderte!“

Es fiel mir jetzt ein, davon gehört zu haben, denn ich war in anderen Sachen mit unserem Polizeichef in Florida.

„Ich verstehe, Sam, Sie wollen, daß ich den Mann festnehme?“

Es war mir, als würde der Chinesen lächeln. Aber vielleicht täuschte ich mich. Der leise Rauch, der im Zimmer hing, schien dichter geworden zu sein und nahm den Gegenständen alle Konturen.

„Nein“, sagte Wang kurz und scharf. „Das aus keinen Fall. Die Stellung dieses elenden Menschen hat sich seit Higgins in der Unterwelt sehr gebessert. Er beginnt eine Rolle zu spielen und er würde, falls die Polizei den Mann einsperren würde, mich durch seine Bande vollkommen vernichten. Noch ein Ueberfall wie der letzte und ich würde alles verlieren, was mein Vater mühsam erworben und was ich pflichtgetreu weiter vererbt habe.“

Er beugte sich etwas vor, daß ich sein Gesicht ganz genau sehen konnte. Er war ruhig und unbewegt. Der Rauch der Zigarre drang langsam und in einem dichten, vollen Faden zwischen seinen Lippen hervor.

„Wir stimmen darin überein, Sir“, sagte der Chinesen, „daß es für die Welt eine Erleichterung wäre, wenn sie dieser Mann verlassen würde. Nachdem es der Polizei unmöglich ist, ihn in jenes Zimmer zu bringen, aus dem es keinen Weg in die Öffentlichkeit mehr gibt . . .“

„Er verstand es, seine Akibi nachzuweisen“, erwiderte ich.

„Dennoch, ich glaube ganz sicher daran, daß Bapone uns bald Ruhe geben wird.“

„Ich verstehe Sie nicht, Sam. Glauben Sie am Ende gar, daß ich, als Polizist . . . weil Higgins . . . weil Sie, Sam . . .“

„Lieber Freund“, unterbrach mich der Chinesen, und es war mir, als läge in seiner Stimme etwas Erheiterndes und Fröhliches, „wo denken Sie hin! Niemand, gar niemand soll mit diesem unwürdigen Mitglied der Gesellschaft Unannehmlichkeiten haben. Weder Sie, noch ich, noch einer von meinen Freunden. Ich müßte mich schämen!“

„Dann verstehe ich Sie noch weniger, Sam. Dennoch, sagen Sie, dennach . . .“

„Ja, Sie. Sehen Sie, wir Menschen aus dem fernen Osten haben eine ganz andere Denkart. Wir sehen die Menschen anders, anders ihr Tun, urteilen anders über ihr Wesen und haben andere, ganz andere Gelehe. Es gibt Fälle, wo es unraffisch, oder einfach unmöglich ist, einen schlechten Menschen vor das Gericht zu stellen, ihm die Strafe zu verschaffen, die ihm für seine Schuld gebührt. Und dann . . . dann finden wir Mittel und Wege, um trotzdem zum Ziele zu kommen . . . und ohne, daß wir Richter brauchen!“

„Sie sagen mir das alles, Sam?“
„Ja, warum nicht? War Higgins nicht ihr bester Freund? Und werden Sie mir eine Bitte abschlagen, wenn es darum geht, den treuesten Freund zu rächen?“

Wir schwiegen. Es ist immer das selbe sonderbare Gefühl, das ich hatte, wenn ich mit Chinesen zu tun bekam. Er ist irgend etwas da, das ganz in Ordnung seinen geraden Weg geht und das dennoch eines Zwiespalt verfolgt, und ihn erreicht, für den wir Weiße wieder ganz neue und abgeforderte Wege gehen müssen. Es ist ein Dazwischen und Daneben in diesem östlichen Wesen und man hat das Gefühl, in einem dunklen Raum zu sein, vollkommen gesichert und dennoch von hundert Gefahren bedroht.

„Alles, was ich von Ihnen erbitte, Sir“, hörte ich die Stimme des Chinesen wieder, „ist, daß Sie mich jeden Abend zu einem Abendessen in einem Lokal begleiten. Wir essen und gehen wieder.“

„Das ist alles?“

„Ja, das ist alles.“

Ich überlegte. Der Chineser bemerkte es sofort und fügte hinzu: „Sie kennen mich lange genug, Pol, um zu wissen, daß ich nie etwas Unanständiges unternommen und daß ich bei allen meinen Leuten beliebt bin, die mich sogar zu ihrem Präsidenten ernannt haben. Ich verpreche Ihnen, es wird nichts, nichts geschehen, wir essen und gehen wieder.“

„Ich bin einverstanden!“

Wir saßen noch einige Minuten plaudernd beisammen, dann ging ich. Sam Wang begleitete mich bis zur Türe, drückte mir die Hand und sagte: „Auf Wiedersehen, morgen, um zehn Uhr abends!“

Ich muß gestehen, daß ich während all meiner Dienstzeit eine ziemlich große Menge an Erfahrungen gesammelt habe und dennoch war mir eine Sache wie die Sam Wangs noch nicht untergekommen. Ich ging also am nächsten Abend zu ihm, holte ihn ab, und er führte mich in Hunters hübsches, sehr elegantes Lokal, wo wir in einer kleinen, von Vorhängen fast ganz verdeckten Loge Platz nahmen. Wir aßen, Sam plauderte sehr fröhlich und angeregt; wir zählten, hörten der Jazzmusik zu und sahen die Paare über das gläserne Parkett tanzen.

Wir kamen am nächsten Tage wieder. Traten in dieselbe Loge und aßen wie am Vorabend, sahen wieder dem tanzenden vergnügten Newyork zu, zählten und gingen.

So ging es eine volle Woche.

Am siebenten Tage sahen wir wieder in der Loge und der Kellner richtete uns ein Abendessen auf, indessen uns der Wizzer an der Bar einen Manhattantrunk mischte.

„Nun, Sam?“ sagte ich, während wir unser Hühnchen zerlegten und die grünen Erbsen reichen ließen, „nun, Sam, die Sache wird — ich will nicht gerade sagen, komisch. Was soll das eigentlich alles bedeuten? Sollen wir hier Stammgäste werden? Ich freue mich sicher, Sam, in Ihrer Gesellschaft in einem sehr guten Lokal Tag für Tag zu Abend zu essen, es ist alles nett und hübsch . . . aber so werden wir an kein Ziel kommen!“

Sam hätte jetzt lächeln müssen. Aber er sah mich nur ruhig an, und aß ruhig an seinem Hühnchen weiter. Manchmal blickte er über die tanzenden Frauen und Herren, dann wieder hinüber an den Bartisch, dann wieder . . . ja, das hatte ich schon öfters bemerkt: genau uns gegenüber befand sich ein großer Spiegel. Dieser Spiegel zeigte jeden neuen Gast. Ohne, daß wir von ihm gesehen wurden, sahen wir ihn zuerst.

„Sie müssen Geduld haben, Sir“, meinte der Chineser. „Geduld ist das einzige, das oftmals zum Ziele führt. Man braucht mitunter gar nichts anderes zu tun, als geduldig zu sein und alles andere kommt von selber.“

Auch dieser Abend verging und wir verließen gegen zwölf Uhr das Lokal.

Am nächsten Abend begann ich die Sache wahrhaftig von der komischen Seite aus zu betrachten; ich war gut gelaunt; die Kellner kannten uns schon und waren sehr freundlich. Der Barmixer lächelte uns zu und warf seinen Cocktail im Takt der Musik. Die Stimmung war besonders fröhlich diesmal und der Besitzer des Lokals ließ Ballons verteilen.

Da bemerkte ich, wie der Chineser einen Augenblick lang zögerte, weiterzuessen. Er sah flüchtig in den Spiegel. Dort sah ich das Bild eines eleganten Mannes im Smoking, der ein kleines Weibchen den Saal überblickte und dann an den Bartisch neben unserer Loge trat.

Ohne aufzuhören zu essen, sagte der Chineser: „Ich habe vor einiger Zeit den Kommissar Reggis getroffen, der hat mir erzählt, wie er Jack Blinks Bande festgenommen hatte, als sie das Juwelengeschäft in der fünften Avenue geplündert hatten. Es gelang ihm, die ganze Beute zu sichern. Er bekam eine hübsche Belohnung.“

Ich unterbrach ihn, mit der Bitte, leiser zu sprechen. Aber der Chineser schien mich nicht verstanden zu haben, denn er wurde immer lauter und deutlicher.

„Es war ja eine ganz einfache Sache. Reggis kam auf den Ge-

danken, daß Bapone die Hand im Spiele hatte und er nahm ihn einfach fest. Vielleicht stimmte auch etwas an der Sache nicht, oder hatte Bapone tatsächlich eine neue Sache vor. Bapone sagte, wenn sie die Sache vergessen wollten, würde er ihnen einen Tip geben. Er gab ihnen einen Tip.“

Der Chineser sagte jetzt ganz laut, so laut, daß man es bis zu den Tischchen im Parierre hören konnte: „Sehen Sie, mein Freund, Bapone erzählte Ihnen die ganze Geschichte von dem Ueberfall auf das vornehme Juwelengeschäft. Und wo die Beute verborgen war und wo man Blink finden konnte!“

Er lachte plötzlich so laut und heftig auf, daß ich verwundert und ohne ein Wort zu sagen, ihn ansah. Es war das erste und einzige Mal, daß ich den Chinesen so heftig lachen hörte über die eigene, ganz einfache und selbstverständliche Geschichte, die er da wiedergab.

„Sam Wang“, sagte ich dann, als ich bemerkt hatte, daß der Mann, der zuletzt gekommen war und neben uns am Bartisch ein Glas mit gutem Visker getrunken hatte, wieder gegangen war, „Sam Wang, ich begreife Sie nicht! Wissen Sie, was Sie angestellt haben?“

Der Chineser war wieder ruhig geworden und aß, als wäre nichts geschehen, weiter.

„Was meinen Sie, Sir?“ fragte er dann gleichgültig.

„Jack Blink stand neben uns, am Bartisch. Er hat alles gehört! Jedes Wort, was Sie gesprochen! Konnten Sie das nicht leise erzählen?“

„Ich weiß“, sagte Sam, „ich habe Blink im Spiegel gesehen. Er hat vor einigen Tagen eine große Kaution erlegt, um frei zu kommen. Und ich hatte erfahren, daß er oft in diesem Lokal sein Abendessen nimmt.“

„Und ausgerechnet so lange mußten Sie warten, bis der gefährliche Jack Blink in das Lokal kam, um Ihre so merkwürdig komische Geschichte zu erzählen?“

„Ich glaube“, sagte der Chineser, „wir können gehen!“ Er bezahlte und wir gingen rasch unter den vielen Ballons hindurch, und hörten noch hinter den dichten Vorhängen am Eingang die Musikbände heftig und lärmend spielen.

Vor dem Eingang blieb der Chineser stehen. Er sah mich an und sagte: „Gewiß, Sir, wir brauchen nicht mehr in dieses Lokal zu gehen. Ich danke Ihnen!“

Ich mußte einen Augenblick lang über diese Worte nachdenken, aber ehe ich über dieses ganze Zwischenpiel klar wurde, hatte sich der Chineser schon verabredet, war in ein vorübergehendes leeres Lokal gesprungen und verschwunden!

Ich ging nachdenklich auf die Polizeistation. Es mochte kaum eine Stunde vergangen sein, als die Meldung kam, daß der Posten Nummer 7474 den Gangman Bapone unter der Brooklynbrücke erschossen aufgefunden hatte.

Während die Polizisten (wahrscheinlich vergeblich) auf die Suche nach dem Täter ausgeschickt wurden, löste sich mir dieses ganze Geheimnis.

Ich verstand, warum der Chineser mit mir jeden Abend in Hunters Restaurant zum Diner aß. Ich verstand, warum er, während Blink am Bartisch neben uns stand, mit überlauter Stimme die sehr spaßige Geschichte von dem Verrat Bapones erzählte. Blink war dann sofort gegangen, um seinen Feind aufzusuchen, und ihn für den Verrat, den er an ihm begangen, zu strafen.

Als ich daraufhin Sam Wang antelephonierte, hörte ich wieder seine sonderbare, ruhige Stimme gleichmäßig und etwas verschleiert im Tonfall.

„Man kann sich auf das „andere Gesetz“ verlassen. Auf das Gesetz „ohne Richter“! Meinen Sie nicht auch, Meister Pol?“ Und ohne auf seine Antwort zu warten, setzte er das in Amerika so beliebte „D lay!“ hinzu, das man ungefähr mit „Alles in Ordnung!“ übersetzen kann.

Dabei war es mir ganz deutlich, als sähe ich Sam Wang lächeln.

*

Justizmord!

Von Raymond W. Thane s.

Der Heraldo von Mexiko teilt unter dem 24. Juli folgendes mit: Der fahrplannmäßige Expresszug von Guadalajara nach Mexiko ist gestern abend um 7.30 Uhr von der über den San Juan-Fluß führenden Eisenbahnbrücke herabgestürzt. Bei dieser Katastrophe wurden 28 Menschen getötet, während 42 schwer verletzt wurden. Die Verantwortung für die Katastrophe wird dem Zugführer zugeschrieben, der am Haltesignal achtlos vorbeigefahren sein soll.

Wir schreiben den 27. Juli. Das Gericht ist zusammengetreten. Der Staatsanwalt, Don Tilmonte, ergreift das Wort: „Meine Herren! Die Eisenbahnkatastrophe bei San Juan del Rio am 23. dieses Monats hat 28 Menschenleben gekostet, und viele Verletzte liegen schwer darnieder. Eine sofort nach der Unglücksstätte entsandte Kommission hat festgestellt, daß der Lokomotivführer Terre das Halte-



signal unbeachtet gelassen hat. Sehr schwerwiegend für Terre ist außerdem der Umstand, daß es ihm selbst gelungen ist abzuspringen und sich in Sicherheit zu bringen. Er beteuert seine Unschuld. Diese Versicherungen machen auf mich nicht den geringsten Eindruck. In Anbetracht des Umfangs der Katastrophe und der geradezu unbeschreiblichen Fahrlässigkeit Terres verlange ich, daß er zum Tode verurteilt wird."

Im Herald von Mexiko steht unter dem 29. Juli zu lesen: Heute morgen um 9 Uhr 20 Minuten fand die Hinrichtung des Zugführers Miguel Terre statt. Terre, der bis zum letzten Augenblick seine Unschuld beteuerte und hartnäckig darauf bestand, daß das Haltesignal auf „Durchfahrt“ gestanden habe, ging erhobenen Hauptes in den Tod. Der Staatsanwalt Tilmonte verlas vor der Hinrichtung das Urteil.

Da erschien Kriminalinspektor Pablo Juez! Don Tilmonte, der Staatsanwalt, sah auf. Er war außerordentlich überrascht, so früh am Morgen vom Inspektor Juez aufgesucht zu werden.

„Ich bitte um Entschuldigung!“ Einige Minuten danach sah Pablo Juez, eine der geschicktesten mexikanischen Detektive, ihm gegenüber. Das Gesicht des Detektivs war todernst, als er zu reden begann: „Gute Gnaden, wir haben einen Justizmord begangen! Miguel Terre war beschuldig.“

Tilmonte bläkte auf. Jeder Blutstropfen schien aus seinem Gesicht gewichen zu sein. Sein scharfer Blick bohrte sich in die Augen des anderen. „Was — was sagen Sie, Juez! Mit so ernsten Dingen treibt man doch nicht seinen Spaß!“

„Spaß, sagen Sie, Excellenz? Ich wollte . . .“

Tilmonte war aufgesprungen. Der ernste, fast feierliche Ton des Detektivs hatte ihm das Blut in die Wangen getrieben. Er zitterte am ganzen Körper. „Mann, Juez! Ist das Ihr Ernst! Ein Justizmord? So reden Sie doch schon . . .!“

Da begann Juez in seiner überlegenen, kühlen Art: „Während der Gerichtsverhandlung fing jener Terre an, mich zu interessieren. Ich bin ein guter Menschenkenner, und das Terre jedesmal seine Unschuld beteuerte, wurde es mir nach und nach klar, daß er unschuldig sein mußte! Aber Sie, Excellenz, glauben dem armen Teufel nicht. Sie verlangten seinen Kopf. Und nun hören Sie weiter! Sofort nach der ersten Gerichtsverhandlung begab ich mich in das kleine Bahnhofsrestaurant bei San Juan del Rio und stellte dort fest — bitte, beachten Sie meine Worte genau! —, daß die Uhr 5 Minuten nachging.“

Tilmontes gespannter Blick ruhte auf Juez, etwa wie der eines Angeklagten auf seinem Richter, während dieser das Urteil verliest. „Ja — und was weiter — ist das alles?“

Mit dem Ausdruck maßlosen Erstaunens bläkte Juez dem Staatsanwalt ins Gesicht. „Ist denn das nicht genug, Excellenz? Das vielbesprochene Haltesignal ist 18 Kilometer weit von der Unglücksstelle entfernt. Da nun der Express genau auf die Minute das Haltesignal passierte und dieses wiederum 5 Minuten zu spät auf „halt“ gestellt war, so mußte Terre doch unbedingt annehmen, die Bahn sei frei. Als das Haltesignal endlich auftauchte, da hatte der Zug bereits die Unglücksstelle erreicht. Durch einen tollkühnen Sprung in der allerletzten Sekunde rettete Terre sein eigenes Leben, das ihm allerdings von der Jury wieder aberkannt wurde, ohne den geringsten Beweis dafür, daß Terre verantwortlich war.“

Der Herald von Mexiko vom 2. August teilt folgendes mit: Heute morgen wurde der berühmte Detektiv Pablo Esteban Juez in der Nähe des Palastes des Staatsanwalts Don Tilmonte ermordet aufgefunden. Der weit und breit bekannte Detektiv hinterläßt eine Witwe mit 2 Kindern.

Don Tilmonte hat sich großmütig bereit erklärt, für diese zu sorgen. Unser Land kann mit Recht stolz sein auf diesen Staatsanwalt.

erz in der Kumpelkammer.

Ein Großstädtischkal von Eva Degen.

Es war alles so gekommen, wie es kommen mußte: der Tango, die kleinen, bunten Klöre, seine Zärtlichkeit, die Mitleid hieß, die Tränen, der süchtige Kuß, der Händedruck, es war alles so gekommen, wie es kommen mußte. . . Und das, was da kommen mußte das Unerbittliche, hieß: Abschied. Das war der Sonntagabend. Es war ein Sonntagabend wie alle anderen Sonntagabende. Ein Abend mit einer kleinen Beklemmung vor dem nächsten Morgen, da man hinter dem Kadentisch stehen würde, ein Abend mit der kaum mehr bewußten Angst, die da hieß: „Werde ich morgen mit verweinten Augen aufstehen?“ Ja, dessen wurde sie sich jetzt bewußt, jetzt, in der kalten, mißlierten Stube vor einigen belegten Broten sitzend, vor einer Tasse kalten Tees, angesichts der sinnbetäubenden Tapete, dessen wurde sie sich jetzt bewußt, daß diese Angst Gewohnheit war, Gewohnheit und Abgestumpftheit. Und bei diesem Gedanken erschraf sie heftig.

Wie hatte er gesagt? „Liebes Kleines“, so war es, „Liebes Kleines, du weißt doch, was wir mal vereinbart haben? Kannst du dich bestimmen, daß wir vereinbart haben, daß du nicht weinen willst, wenn . . .“ Dies „Wenn“ war immer das gleiche, und diese Tränen, waren sie nicht auch immer die gleichen, die sie weinte, wenn der jeweilige „Er“ Abschied von ihr nahm . . . ?

Jetzt saß sie in dieser Stube, die sie morgens verließ und abends betrat, sie saß auf dem Bett und weinte die obligaten Tränen. Es mag eigenartig klingen, aber es muß doch gesagt werden: es waren gemessenermaßen Pflichttränen, die sie glaubte, dem schuldig zu sein, den sie mit ihrer seltsam stummen, hingebenden Liebe bedacht hatte. Hatte!

Man mußte sich trösten. Man durfte sich vor einem Manne nicht vergeben.

Einmal — aber das war schon lange her: Ewigkeiten — hatte sie einem Manne geschrieben: „Du, jetzt stelle ich mein Herz in die Kumpelkammer. Mag es hosen, wer da will. Du . . .“ Sie hatte diesen Satz genau behalten. Es kam ihr vor, als hätte ein Dichter ihn geschrieben. Und der, dem er galt, war der Erste gewesen.

Sie trat ans Fenster und bläkte hinunter auf den schwarzen Schacht, der Hof genannt wurde. Hinter einigen Fenstern brannte Licht. In ihr war alles dunkel. Für sie war alle Freude, alle Lust, alle Süßigkeit der Liebe nur Episode, denn auch sie, ihr schmalere, knabenhafter Körper, ihre stammelnden Liebesworte, ihre ganze weibliche Schmiegsamkeit waren den Männern nichts anderes . . .

Jedemwo fühlte sie, daß sie noch im Mantel war, noch den Hut auf dem Kopfe hatte. Eine Angst packte sie und würgte an ihrer Kehle, eine Angst vor dieser Stube, dieser Tapete, dem trachenden, raschenden Schnarchen der Eheleute im Nebenzimmer, eine Angst vor der Nacht, vor dem Morgen.

Sie öffnete die Tür und ging hinaus. Bald stand sie wieder auf der Straße. Sie ging mit blökenden Augen an den schimmernden Auslagen der Schaufenster entlang.

Ein Alem streifte sie. Worte klangen an ihren Ohren vorbei. Worte der Bereitschaft, der Begleitschaft. Sie achtet ihrer nicht. Aber der Atem wurde intensiver. Und die Worte wurden dringlicher. Da drehte sie sich halb um. Ein älterer Herr, sehr soigniert und gut genährt und gepflegt. Eine Tanztondiorei. Ein Stetshoppen in einer Bierhalle. Auto. Ein Hotelzimmer. Schummrige Beleuchtung. Und der Alte mit hängenden Armen und steuren, unlustigem, küsternem Blick . . .

. . . Als sie erwachte, graute der Morgen. Sie wußte nicht gleich, wo sie sich befand. Als sie sich befand, sprang sie auf. Das Bett war zerrwühlt und leer. Auf dem Kissen lag ein Gefäßlein. Sie starrte ihn mit ungläubigem Entsetzen an.

Dann schrieb sie auf: „Das ist . . . das ist ja die Strafe!“

Humor

Schw. bische Würde. Wir stehen in Tuttlingen auf dem Bahnsteig und erwarten die Abfahrt des Bähnleins. Mein Fräulein Braut, eine waschechte Feuerbaderin, wendet sich an den Zugführer: „Saget Sie eemol, Herr Schugführer — wann fährt denn dasch Schüggle?“ — Der zieht die Augenbrauen hoch: „Ich verbit mir das! Deesch ischt hier toi Fischügge — deesch ischt e Fischug, verstande?“

Vertrauen ehrt. Kasimir hat einen Hund, einen Mischpyncher, auf dessen gute Erziehung er sehr stolz ist. Kürzlich besuchen wir Kasimir in seinem Atelier und spielen mit Rhamjes. Bis sein Herr eifersüchtig wird. „Rhamjes — komm her! Wie macht das brave Hündchen?“ Das brave Hündchen beißt ihn in den Finger. Kasimir wickelt ein Taschentuch um die blutende Hand und erklärt sanft: „Er kann euch nicht leiden — aber er sagt es nur mir!“

Ueberflüssig. Christine geht in einen Buchladen und wünscht etwas Einschlägiges für Jungverheiratete. Der Buchhändler überreicht ihr Bößches „Liebesleben in der Natur“. — „Danke, nein,“ sagt Christine stolz, „wir haben schon eine Neubauwohnung . . .“

Vorschlag zur Güte. Mein Freund Alwin sieht mit seiner Freundin im dunkelsten Tiergarten und verständigt sich mit ihr rein menschlich. Ein Schupo laucht auf: „Machen Sie, daß Sie weiterkommen. Sie erregen öffentliches Aergernis.“ — Alwin begehrt auf: „Zum Teufel, man will doch mal allein sein! Wen können wir hier schon stören?“ — Der Schupo: „Es kann immer mal jemand vorbeikommen . . .“ Und nach einer Pause des Nachdenkens: „Gehen Sie doch ins Planetarium . . .“

2000 Jahre alte Witzworte. „Mein Weib,“ klagte ein römischer Ritter seinem Freunde Cicero, „hat sich an einem Feigenbaum aufgehängt!“ — „Alter Freund,“ erwiderte Marcus Tullius — „würdest du mir wohl einen Propfzweig dieses Baumes überlassen?“

Der Philosoph Archelaos ward eines Morgens von einem sehr schäpften Barbier gefragt: „Wie bestiehlst du rasert zu werden?“ — „Schweigend!“ antwortete der Weise.

Brünnensünden.



Die Abfahrt der Minister von Brünnensünden, einer Villa in dem Berliner Sauerbruch-Gebäude, wo die wichtigsten Verhandlungen der deutschen und französischen Staatsmänner stattfanden.

Gewerkschaftliches Tariffindliche Mühlenbesitzer.

Vom Verband der Nahrungsmittel- und Getreidearbeiter wird uns geschrieben:

Die Großmühlen im Bezirk Magdeburg, zusammengeslossen im Arbeitgeber- und Beschäftigtenverband Mitteldeutscher, haben nunmehr auch das Streikrecht besessen, um gegen die Gewerkschaften...

Das Streben der Mühlenbesitzer, keinen Tarifvertrag mit den Gewerkschaften...

Magdeburger Produktbörse. Magdeburg, den 30. September. Am heutigen Magdeburger Produktbörse...

Berliner Getreidebörse vom 29. September. Weizen 214- bis 217- 210- bis 213- Roggen 184- bis 191- 185- bis 187-...

Arbeiter-Sport. Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Verein Halberstadt (Abteilung Motorradfahrer)...

Aus dem andern Lager. Borogotkamilia im Einklang. Am Freitag, den 2. Oktober, 20.30 Uhr...

Wetterverrichten. Da der Südwind über Mitteldeutschland immer mehr aufzuwehen ist, hat sich das Hochdruckgebiet vollständig verlorert...

Wirtschaft und Handel. Verluste beim Samtritt. Heber 15 Millionen Mark muß der deutsche Samtritt aufweisen...

Reichsbahn und Post kündigen die Tarifverträge. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat am Dienstag den am Tarifvertrag beteiligten Organisationen mitgeteilt...

Die Deutsche Reichspost hat den Tarifvertrag für die Arbeiter im Bereich der Deutschen Reichspost zum 31. Oktober genehmigt.

U. G. in Berlin. Die Aktien wurden zu sehr hohen Kursen erworben. Das dicke Ende konnte nicht selbstständig nicht ausbeuten. Die zurückgehende Konjunktur hat den Samtritt ziemlich unvorbereitet getroffen...

Die Ereignisse im Samtritt illustrieren so recht die verkehrte Politik der Privatindustrie in Deutschland.

Marktberichte.

Magdeburger Viehmarkt.

Magdeburg, 29. September. Stadtmischer Schlacht und Viehhol, Marktbericht der Rotierungskommission. Die Kreise sind Markteile für niedrigeren zugezogene Tiere...

Berliner Viehmarkt vom 29. September. Rotierungen: Schweine: a) über 300 Pfd. — (58—59), b) (240—300 Pfd.) 55—56 (57—58)...

Magdeburger Produktbörse. Magdeburg, den 30. September. Am heutigen Magdeburger Produktbörse...

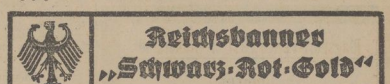
Berliner Getreidebörse vom 29. September. Weizen 214- bis 217- 210- bis 213- Roggen 184- bis 191- 185- bis 187-...

Vomchinesisch-japanischen Kriegsschauplatz



Chinesische Soldaten in ihrer eigentlichen Ausrüstung auf dem Marsch von Mukden nach Peking.

Wir sind in der Lage, unseren Lesern das erste Bild vom japanisch-japanischen Kriege in der Mandchurie zu zeigen. Die Aufnahme ist mit Flugzeug nach Peking gefordert worden...



An alle Ortsgruppen der Kreise Halberstadt und Bernierode! Heute Kameraden! Am Sonntag, den 4. Oktober findet in Altenburg ein Reichsbannerfest statt...

Halberstadt. Die Aufzähler treten am Sonntag, 7.10 Uhr bei D. Bollmann an. Das Fahrrad wird dort begeben...

Halberstadt. Die Schulobereitung tritt am Donnerstag 19% bei D. Bollmann an. Die Unteraltener müssen bis spätestens den 10. Oktober abgerechnet werden...

Halberstadt. Die Ortsgruppe bezieht sich am Sonntag, den 4. Oktober 1931 an dem Reichsbannerfest in Altenburg. Abfahrt um 15.00 Uhr...

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.). Unterbesitz Quecksilber-Abend. Am Sonntag, den 4. Oktober, 1931 in Halle...

Halberstadt. Die Ortsgruppe bezieht sich am Sonntag, den 4. Oktober 1931 an dem Reichsbannerfest in Altenburg...

Halberstadt. Die Ortsgruppe bezieht sich am Sonntag, den 4. Oktober 1931 an dem Reichsbannerfest in Altenburg...

Halberstadt. Die Ortsgruppe bezieht sich am Sonntag, den 4. Oktober 1931 an dem Reichsbannerfest in Altenburg...

Halberstadt. Die Ortsgruppe bezieht sich am Sonntag, den 4. Oktober 1931 an dem Reichsbannerfest in Altenburg...

Halberstadt. Die Ortsgruppe bezieht sich am Sonntag, den 4. Oktober 1931 an dem Reichsbannerfest in Altenburg...

Halberstadt. Die Ortsgruppe bezieht sich am Sonntag, den 4. Oktober 1931 an dem Reichsbannerfest in Altenburg...

Halberstadt. Die Ortsgruppe bezieht sich am Sonntag, den 4. Oktober 1931 an dem Reichsbannerfest in Altenburg...

Halberstadt. Die Ortsgruppe bezieht sich am Sonntag, den 4. Oktober 1931 an dem Reichsbannerfest in Altenburg...

Halberstadt. Die Ortsgruppe bezieht sich am Sonntag, den 4. Oktober 1931 an dem Reichsbannerfest in Altenburg...

Halberstadt. Die Ortsgruppe bezieht sich am Sonntag, den 4. Oktober 1931 an dem Reichsbannerfest in Altenburg...

Halberstadt. Die Ortsgruppe bezieht sich am Sonntag, den 4. Oktober 1931 an dem Reichsbannerfest in Altenburg...

